

Stuttgart, im Januar 2017

Neues Jahr, neue Herausforderungen

2016 war ein turbulentes Anlagejahr und voller Überraschungen. Die internationalen Aktienmärkte starteten mit großer Angst vor einem Konjunkturcrash und einer damit verbundenen Finanzkrise in China. Zusätzlich getrieben von einem stark fallenden Ölpreis fiel der Deutsche Aktienindex Mitte Februar auf unter 8700 Punkte, was einen temporären Verlust von 20 Prozent seit Jahresanfang bedeutete. Ende 2016 stand der DAX, der zu 100 Prozent in den 30 größten deutschen Unternehmen investiert ist, wieder bei 11.481 Punkten. Dies ist zwar ein Plus von 6,9 Prozent seit Jahresanfang, aber weit entfernt vom historischen Hoch mit 12.374 Punkten im April 2015. So schnell kann sich das Bild innerhalb eines Jahres ändern, und das muss man als Aktienanleger aushalten können. Unser Strategiedepot „SD Kapitalgewinn Global“, welches zu 100 Prozent u.a. über kostengünstige ETF's in internationalen Aktien investiert ist, schaffte erfreulicherweise in 2016 sogar ein Plus von 15,65 Prozent.

Der nächste Schock folgte im Juni als die Briten per Volksentscheid unerwartet für den Austritt Großbritanniens aus der EU stimmten. Auch hier brach der Deutsche Aktienindex kurzzeitig um 10 Prozent ein. Einige unserer Fondsmanager nutzten die Gelegenheit und kauften Aktien nach. Dafür wurden sie belohnt, da die Kurse sich schnell wieder erholten.

Auf den schockierenden Wahlsieg des Populisten Donald Trump im November zum neuen Präsidenten der USA reagierten erstaunlicherweise fast alle Börsen positiv, so dass der amerikanische Aktienindex am Jahresende auf Allzeithoch stand. Mal schauen, was uns die „Trumponomics“ noch Alles bringen! Mit der Investition von Milliarden in die Infrastruktur Amerikas, mit Steuersenkungen und protektionistischen Maßnahmen will der neue Präsident die Wirtschaft in den USA noch stärker ankurbeln. Mit billigem Geld werden die Preise angetrieben und die Inflation angeheizt. Dies sollte weltweit spürbar werden.

Wie erwartet erhöhte die amerikanische Notenbank im Dezember den Leitzins homöopathisch um weitere 0,25 Prozent auf 0,5 Prozent, eine immer noch historisch niedrige Rate.

Für 2017 kündigte Janet Yellen, die Chefin der amerikanischen Notenbank, weitere Zinserhöhungen an. Die Folge: der Dollar gewann gegenüber dem Euro weiter an Wert. Zum Jahresende kostete der Euro nur noch 1,05 Dollar.

Mario Draghi, der Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), musste einen anderen Weg gehen, da das Wachstum in Europa gering ist und die hoch verschuldeten Staaten auf niedrige Zinsen angewiesen sind. Die EZB setzte ihre expansive Geldpolitik fort und entschied noch im Dezember 2016 ihr Anleihenkaufprogramm erheblich auszuweiten. Die monatlichen Käufe von europäischen Staats- und Unternehmensanleihen in Höhe von 80 Milliarden Euro werden nicht wie geplant im April 2017 beendet, sondern um weitere neun Monate bis Dezember 2017 verlängert. Damit spült die EZB weitere 540 Milliarden Euro frisches Geld in die Märkte. Bei diesen großen Zahlen kann es einem ganz schön mulmig werden.

Ihrem Ziel, die Preisstabilität mit einer Inflation von knapp 2 Prozent zu sichern, ist die EZB inzwischen deutlich nähergekommen. Sehr überraschend stieg die Inflation in Deutschland im Monat Dezember 2016 auf 1,7 Prozent nach nur 0,8 Prozent im Oktober und November. Nicht zuletzt wurde

die Inflationsrate durch den Anstieg des Ölpreises, der sich seit seinem Tiefststand im Januar nahezu verdoppelte, sowie durch die Abwertung des Euros zum Dollar, die die Importe verteuerte, getrieben. Wenn beispielsweise die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 1,7 Prozent beträgt, sind 10.000 Euro real (also nach Abzug der Inflationsrate) nach einem Jahr noch 9.830 Euro wert. Nach einem Zeitraum von zehn Jahren beträgt die Kaufkraft dieser 10.000 Euro nur noch 8.424 Euro.

Noch wird die Inflation weitgehend verdrängt, aber die Sparerinnen und Sparer müssen sich darauf einstellen.

Die Deutschen horten mehr als zwei Billionen Euro auf Girokonten, Tagesgeld- und Festgeldkonten sowie Spargbüchern, die keinen Ertrag mehr bringen. So manch ein Geldinstitut hat inzwischen negative Zinsen eingeführt oder die Gebühren drastisch erhöht. Warum? Die Banken möchten im Moment kein Geld von ihren Kunden, weil sie dieses wieder anlegen müssen, und das kostet bei der EZB 0,4 Prozent Strafzinsen. Deshalb gestalten die Geldinstitute ihre Zinsen doch lieber so unattraktiv, dass die Kunden erst gar nicht mehr kommen. Dies sind düstere Aussichten für vorsichtige Sparerinnen und Sparer.

Was bringt das Börsenjahr 2017? Wo liegen die Chancen und die Risiken?

Politische Entscheidungen werden das Anlagejahr 2017 sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Die anstehenden Wahlen in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Italien beinhalten Krisenpotenzial. Das Risiko besteht im Erstarken von populistischen und europaskeptischen Parteien. Je nach Ergebnis könnte es zu Turbulenzen an den Finanzmärkten kommen. Auch der neue amerikanische Präsident wird sicher für Überraschungen sorgen.

Die Analysten rechnen vor diesem Gesamtbild mit steigenden Kursen an den Aktienmärkten, dies jedoch unter größeren Schwankungen. Es wird ein Jahr werden, in dem konsequentes regelmäßiges Rebalancing von Geldanlagen belohnt werden wird. Schwankungen können auch ein bester Freund sein, wenn man es richtig macht.

Folgende wirtschaftliche Fakten sprechen für einen weiter anziehenden Aktienmarkt:

Erstens: Die Geldpolitik der Notenbanken bleibt expansiv. Eine Zinswende in Europa ist nicht in Sicht, und damit bleiben Tagesgeldkonten und Spargbücher sowie sichere europäische Staats- und Unternehmensanleihen unattraktiv. Geld fließt in die Aktien- und Immobilienmärkte.

Zweitens: Die Ökonomen rechnen damit, dass die Weltwirtschaft 2017 wieder an Fahrt aufnimmt, allerdings abhängig davon, inwieweit der amerikanische Präsident zu protektionistischen Maßnahmen greift. Weltweit wird mit einem Wachstum von gut 3 Prozent gerechnet. In Amerika prognostiziert man eine Rate von 2,3 Prozent, in China und Indien sogar von 7 Prozent. Sorgenkind mit einer Wachstumsrate von knapp über einem Prozent bleibt Europa.

Drittens: Trotz der niedrigen Zinsen steigt die Inflation an. Viele denken bei steigenden Preisen nur an Gold und Immobilien, aber auch Aktien sind eine gute Absicherung gegen Inflation. Steigen die Preise, erhöhen sich auch die Gewinne der Unternehmen und damit die Aktienkurse. Gold ist eine gute Absicherung nur bei extremer Inflation, bei relativ geringer Inflation bringt der Kauf von Gold wenig. Hinzu kommt, dass das Edelmetall keine Dividenden oder Zinsen abwirft.

Was bedeutet das nun für Sie? Niemand hat eine Glaskugel und kann die Entwicklung an den Märkten vorhersehen. Die Risiken zu streuen, bleibt das A und O bei der Geldanlage. Das geht nur mit einer weltweiten Verteilung des Geldes auf verschiedene Risiko- und Anlageklassen.

Immobilieninvestments haben sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Gerade in Großstädten und Ballungsgebieten trifft viel Nachfrage auf ein begrenztes Angebot. Das hat die Preise auf ungeahnte Höhen getrieben. Dies wird aber nicht undifferenziert überall so weitergehen können. Denken Sie darüber nach, diese gute Zeit zu nutzen, um strategisch nicht notwendige Immobilien v.a. in Peripherie-Lagen abzustoßen. Good Time to Sell.

Der europäische Leitzins bleibt vorerst bei null Prozent, d. h. die Anlagezinsen in Europa bleiben tief. Auf Tagesgeldkonten sollte deshalb nur die Liquiditätsreserve und kurzfristig benötigtes Geld liegen. Nur wer bereit ist, einen Teil seines Geldes weltweit in Aktien, Anleihen und Währungen zu investieren und Disziplin mitbringt, hat **die Chance, eine positive Rendite zu erzielen**. Optimal geeignet dafür sind unsere Strategiedepots, weil diese Ihr Geld gleichmäßig und breit streuen, weltweit über verschiedene Anlageklassen.

Durch das mindestens zweimal jährlich durchgeführte Rebalancing wird die Portfoliostruktur immer wieder ins Gleichgewicht gebracht. Sie selbst müssen sich dabei um nichts kümmern.

Unsere sieben Strategiedepots haben alle in 2016 ein positives Ergebnis erzielt:

	<u>1 Jahr</u>	<u>3 Jahre</u>
Strategie SD Einkommen Defensiv	2,40% ^{1,2,3}	6,60% ^{1,2,3}
Strategie SD Ausgewogen Core Dimensional Plus	5,15% ^{1,3}	14,35% ^{1,3}
Strategie SD Ausgewogen Moderat	2,19% ^{1,2,3}	9,80% ^{1,2,3}
Strategie SD Ausgewogen Ökologisch Ethisch	1,63% ^{1,2,3}	11,90% ^{1,2,3}
Strategie SD Wachstum Flexibel	4,96% ^{1,2,3}	18,21% ^{1,2,3}
Strategie SD Wachstum Ökologisch Ethisch	6,37% ^{1,2,3}	23,32% ^{1,2,3}
Strategie SD Kapitalgewinn Global	15,62% ^{1,2,3}	38,56% ^{1,2,3}

¹ Die historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

² Die angegebenen Ergebnisse dieser Strategien basieren auf den Jahresergebnissen der Fondsbestandteile per 31.12.2016.

Individuelle Kundendepots können davon abweichen, insbesondere durch die tatsächlichen Fondsaustauschtermine, der Abführung von Abgeltungssteuer, bei Spar- und Auszahlplänen etc.

³ Die Rendite ist vor Kosten ausgewiesen

Im Namen des gesamten Teams wünschen wir Ihnen ein gesundes und zufriedenes Jahr 2017.

Wir freuen uns auf die Gespräche mit Ihnen und verbleiben

mit herzlichen Grüßen

Ihr AVENTUM - Team